

Der Siebente Weltkongreß des IBFG

Der Siebente Weltkongreß des IBFG, der am 5. Juli in Berlin beginnt, wird — das ist sicher — die repräsentativste Versammlung in der Geschichte dieser Organisation sein. Die Zusagen auf die Kongreßeinladung zeigen eine bedeutende Zunahme der Anzahl der Delegationen, was zum Teil auf das Ansteigen der Zahl der Länder, in denen der IBFG Mitgliedsorganisationen hat, von 96 auf 107 seit dem letzten Weltkongreß 1959, zurückzuführen ist, aber auch auf das größere Interesse am IBFG von Seiten all unserer Mitgliedsorganisationen.

Darüber hinaus werden die Leiter der Internationalen Berufssekretariate, die dem IBFG angeschlossen sind, und Vertreter von befreundeten, aber noch nicht angeschlossenen Gewerkschaftszentren anwesend sein.

Was gibt dem Gewerkschafter von Westberlin und dem von Okinawa, dem von Kanada und dem von Mauretanien ein Gefühl der Freundschaft und Zusammenge-

hörigkeit? Die Delegierten sind verschiedener rassischer, religiöser und sozialer Herkunft, und ihre Organisationen unterscheiden sich in bezug auf die Stärke, mit der sie im Wirtschaftsleben ihrer Länder auf allen Entwicklungsstufen arbeiten; aber ein festes Band schmiedet sie alle zusammen: der Glaube an die freie Gewerkschaftsbewegung. Das bedeutet, daß es ihre erste Aufgabe ist, das Los der Arbeitnehmer, die sie vertreten, zu verbessern, daß sie die Freiheit besitzen, die Organisationen den Wünschen ihrer Mitglieder entsprechend zu führen, ohne sich Kräften, die von außen kommen, zu unterwerfen, und daß sie auf dem Streikrecht als einem letzten Mittel zur Unterstützung ihrer Ziele bestehen.

Diese Grundsätze gehören nicht zu einer bestimmten Spielart von Demokratie oder zu einem besonderen Block von Nationen, sie sind universal. Sie haben überall dort Verbreitung gefunden, wo die menschlichen Grundfreiheiten anerkannt sind; sie würden sofort das Entstehen von Gewerkschaftsbewegungen in Diktaturstaaten bewirken, wenn die Arbeiter frei darüber entscheiden könnten.

Die jüngste Bestätigung der Notwendigkeit, die Grundsätze der freien Gewerkschaften anzuwenden, kommt aus *Spanien*. Im März dieses Jahres haben die Gewerkschaften der spanischen Falange einen umständlichen Kongreß veranstaltet, der dazu bestimmt war zu zeigen, wie respektabel das Francoregime sei. Wie absurd der Anspruch war, die Arbeiter zu vertreten, wurde weniger als einen Monat danach demonstriert, als die Unzufriedenheit in der Industrie sich in einer Welle von Streiks Luft machte, die ohne Beispiel in der Geschichte des Francoregimes waren. Ohne Unterstützung durch eine anerkannte Gewerkschaftsorganisation schlugen die Streikenden eine lange beschlossene Schlacht, mit der sie teilweise ihre Ziele erreichten. Durch die spanischen Mitglieder im Exil unterstützte der IBFG die Streikenden, und bei den europäischen, lateinamerikanischen und anderen Mitgliedsorganisationen entstand eine spontane Bewegung der Solidarität, die nicht abflauen wird, bis sich eine freie Gewerkschaftsbewegung in Spanien entwickeln kann.

Daher denkt der IBFG nicht in Begriffen der politischen und militärischen Blocks, sondern in Begriffen von Ländern, wo freie Gewerkschaftsbewegungen bestehen oder bestehen könnten, und den anderen Ländern, wo das nicht so ist. Für uns ist der Kongreßort Berlin nicht ein Pfand im kalten Krieg; Berlin ist vielmehr ein blühendes Zentrum der freien Gewerkschaftsbewegung, und die Gewerkschafter aus aller Welt werden die Rechte der Berliner verteidigen, ihre freien Gewerkschaften zu behalten. Diese feste Haltung der Gewerkschaften wird sich weiter kräftigen, wenn die Kongreßdelegierten aus allen Gebieten der Erde erst einmal ihre Berliner Kollegen getroffen und den Ostsektor gesehen haben werden, der einem Konzentrationslager gleicht. —

*

Wir sind dabei, die Wirkungen einer kommunistischen Kampagne in den letzten Jahren zugunsten des sogenannten „Gewerkschaftsneutralismus“ zu überwinden. Der Weltgewerkschaftsbund, selbst unfähig, neue Mitglieder in der freien Welt zu gewinnen, ermutigte die Gewerkschaften in den Entwicklungsländern dazu, auf jeglichen internationalen Anschluß zu verzichten, weil sie sich sonst einem bestimmten Machtblock anschließen würden. Das ist insofern richtig, als der Anschluß an den Weltgewerkschaftsbund (WGB) die Annahme der Politik eines bestimmten Blocks bedeutet, denn der WGB hat niemals die Handlungen kommunistischer Regierungen in ihren eigenen Ländern kritisiert noch ist er je von der internationalen Politik des kommunistischen Blocks abgewichen. Andererseits, wie schon weiter oben ausgeführt, hat der IBFG Grundsätze, die für die Arbeiter in aller Welt Gültigkeit haben, und Organisationen aus allen nichtkommunistischen Teilen der Welt gehören zu ihm. In ihm haben die verschiedenen Ansichten über internationale politische Fragen Platz, einschließlich jene,

die als „politischer Neutralismus“ klassifiziert wurden, vorausgesetzt, sie unterstützen die Grundsätze des IBFG über freie unabhängige Gewerkschaften. Der IBFG vertritt keine besonderen nationalen Richtungen, er muß vielmehr zwischen ihnen einen Ausgleich herstellen, während er zur gleichen Zeit seine ihm gemäße Politik entwickeln muß.

Durch Kontakte mit angeschlossenen und nichtangeschlossenen Organisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika ist der IBFG zusammen mit seinen Regionalorganisationen in die Lage versetzt worden, Mißverständnisse auf diesem Gebiet aus der Welt zu schaffen. Der IBFG hat im Verlauf dieser Kontakte vielleicht eine gründlichere, weltweite Einstellung erworben. Er konnte weiterhin vielen der betroffenen Organisationen zeigen, daß, wenn sie internationale Unterstützung bei der Ausführung ihrer gewerkschaftlichen Aufgaben benötigen, nur der IBFG im Sinne der Gewerkschaftsbewegung für sie wirken kann.

Daher haben sich unentschlossene Mitgliedsorganisationen, wie jene in einigen Ländern Afrikas, fest um die Sache des IBFG geschart, während in einigen Gewerkschaftszentren, die gegenwärtig nicht angeschlossen sind, weil ein solcher Anschluß wahrscheinlich zu internen Spaltungen durch Kommunisten oder andere Gruppen führen würde, nunmehr eine freundliche Gesinnung für den IBFG und ein Wunsch nach Kooperation mit ihm in ihren Leitungen besteht. Die Gewerkschaftsbewegungen aus den Entwicklungsländern stehen, wie in den Ansprachen auf dem Kongreß gezeigt werden dürfte, fester zum IBFG als jemals zuvor.

Dasselbe kann von den angeschlossenen nationalen Zentren in den industriell entwickelten Ländern gesagt werden. Sie haben seit 1961 durch den Internationalen Solidaritätsfonds den IBFG mit den Mitteln versehen, um seine Tätigkeit in Übereinstimmung mit dem, was sie vom IBFG erwartet haben, und in Übereinstimmung mit den Bedürfnissen der Bewegungen in den Entwicklungsländern auszudehnen.

Die Zeit seit dem Sechsten Weltkongreß zeigt den IBFG in voller Entwicklung. Der Mitarbeiterstab im Brüsseler Hauptquartier ist vermehrt und großer Nachdruck auf Teamwork gelegt worden, damit man den Aufgaben besser gerecht werden kann. Zur gleichen Zeit ist die Zusammenarbeit mit den Regionalorganisationen des IBFG vertieft und ihnen größere Verantwortlichkeit gegeben worden. Ein Netz von *field representatives* (Vertreter) bildet den starken Stoßtrupp der organisatorischen Arbeit, der in vielen Gebieten durch Vertreter der Internationalen Berufssekretariate ergänzt wird. Mit ihrer täglichen Arbeit und langfristigen Planung helfen sie besonders den jüngeren Gewerkschaften. Großer Wert ist auf die Bildungsarbeit gelegt worden. Der IBFG hat jetzt kontinentale Gewerkschaftsschulen in Kalkutta, Kampala und Mexiko City; eine vierte — für französischsprachige afrikanische Gewerkschafter — entsteht in Abidjan (Elfenbeinküste). Die Arbeit der Wirtschafts- und Sozialabteilung des IBFG hat sich auch sehr ausgedehnt, wieweil noch mehr getan werden muß, um den Bedürfnissen der Mitgliedsorganisationen bei ihren Aktionen zum Abschluß von Tarifverträgen zu entsprechen oder wirtschaftliche Entwicklungspläne vorzuschlagen oder zu kritisieren. Der IBFG muß auch größere Anstrengungen auf dem Gebiet der Publikationen und der Öffentlichkeitsarbeit machen, da es in einigen der jüngeren Bewegungen an den elementarsten Kommunikationsmitteln zwischen Leitern und Mitgliedschaft fehlt.

War die vergangene Periode eine der Expansion, so werden die drei Jahre bis zum nächsten IBFG-Kongreß wahrscheinlich eine Zeit der Konsolidierung sein. Die solidarische Hilfe, wie sie der IBFG leistet, hat keinen Vorläufer in der Geschichte der Arbeiterbewegung; inzwischen sind Arbeitsweisen erlernt worden, um zu erkennen, wie Hilfsquellen auf das vorteilhafteste genutzt werden können, und es wurden Prioritäten herausgearbeitet. Nunmehr ist eine Periode stetiger Anstrengungen vonnöten.

DER SIEBENTE WELTKONGRESS DES IBFG

Soweit wir nach unseren Erfahrungen schätzen können, welche Beträge im Jahr auf langfristiger Basis benötigt werden, um davon alle IBFG-Tätigkeiten zu sichern, haben wir uns um ein ständiges Finanzierungssystem bemüht.

Dies sind einige der Themen, die auf dem Siebenten Weltkongreß debattiert werden. Zusammen mit den Tagesordnungspunkten, die sich mit Frieden und Freiheit, mit den Vereinten Nationen, mit der Wirtschaftspolitik und der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit in einer sich ändernden Welt beschäftigen, liefern sie das Material für einen nützlichen und anregenden Kongreß.